

# Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 5.

Neuenbürg, Mittwoch den 8. Januar

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M. 1.35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks viertelj. M. 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die fernere Anwendbarkeit der Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Mai 1852, betreffend Abänderungen des Gesetzes vom 25. Mai 1830 über die polizeilichen Beschränkungen der Versicherung des beweglichen Vermögens (Reg.-Blatt S. 125).

Vom 25. Dezember 1901.

Durch das am 1. Januar 1902 seinem ganzen Umfange nach in Kraft tretende Reichsgesetz über die privaten Versicherungsunternehmen vom 12. Mai 1901 (Reichs-Gesetzbl. S. 139) verlieren die noch in Geltung stehenden Bestimmungen des württ. Landesgesetzes vom 19. Mai 1852, betreffend Abänderungen des Gesetzes vom 25. Mai 1830 über die polizeilichen Beschränkungen der Versicherung des beweglichen Vermögens (Reg.-Blatt S. 125), und der in Vollziehung oder Ergänzung dieser Gesetzes-Bestimmungen ergangenen Vorschriften (zu vergl. Instruktion vom 28. Mai 1852, Reg.-Blatt S. 132, Ministerialverfügungen vom 12. August 1865 Reg.-Bl. S. 208 und vom 24. März und 25. Mai 1866, Reg.-Bl. S. 125 und 191, § 3 und § 22 Abs. 4 der R. Verordnung vom 14. März 1853 zu dem Gesetz vom gleichen Tage, betr. die veränderte Einrichtung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt, Reg.-Blatt S. 95, und § 9 lit. B der R. Verordnung vom 14. Dezember 1873, betreffend die Gebühren der Gemeindediener, Reg.-Blatt S. 423),

insoweit diese Bestimmungen mit den neuen reichsgesetzlichen Vorschriften in Widerspruch stehen oder soweit sie Gegenstände betreffen, welche durch das Reichsgesetz geregelt werden, ihre Wirksamkeit.

Nach § 121 Abs. 1 des Reichsgesetzes bleiben unberührt die landesrechtlichen Vorschriften über die polizeiliche Ueberwachung der Feuerversicherungsverträge nach ihrem Abschluss und der Auszahlung von Brandentschädigungen. Es sind demgemäß die Vorschriften des Art. 15 und des Art. 18 Abs. 1 und Abs. 2 Satz 1 sowie die eine Verletzung dieser Vorschriften mit Strafe bedrohenden Bestimmungen des Art. 23 Abs. 1 am Ende und Abs. 3 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 nebst den zugehörigen Vollzugsbestimmungen in Kraft geblieben und wie bisher zu befolgen. Auch die in dem Gesetz vom 19. Mai 1852 enthaltenen Vorschriften über das Verbot und die Strafbarkeit der Ueberversicherung und der Doppelversicherung sind durch das Reichsgesetz nicht berührt. Demgemäß bleiben die Bestimmungen des Art. 7 des Landesgesetzes in Wirksamkeit, ebenso die Bestimmungen der Art. 1, 6, 22 und 23 desselben nebst den einschlägigen Vollzugsvorschriften insoweit, als sie sich lediglich auf das Verbot beziehungsweise die Strafbarkeit der Ueberversicherung oder der Doppelversicherung beziehen. Endlich bleibt die Bestimmung des Art. 17 und, insoweit Verfehlungen gegen unberührt bleibende Vorschriften unter Strafe gestellt sind, diejenige des Art. 24 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 in Kraft.

Aufgehoben werden dagegen durch § 121 Abs. 1 des Reichsgesetzes die landesrechtlichen Vorschriften, welche den Abschluss von Feuerversicherungsgeheimnissen von einer vorgängigen polizeilichen Genehmigung abhängig machen, sowie die landesrechtlichen Vorschriften, durch welche der unmittelbare Abschluss von Feuerversicherungsverträgen mit solchen Vertretungen verboten wird, die sich nicht im Staatsgebiet befinden. In ersterer Beziehung treten demgemäß mit dem 1. Januar 1902 außer Kraft sämtliche die sogenannte Präventiv-Kontrolle betreffenden Vorschriften, also vor allem (mit der oben erwähnten Einschränkung) diejenigen der Art. 1 bis 6, 8, 9, 19, 20, 21 letzter Halbsatz, 22 und 23 Abs. 1 des Gesetzes vom 19. Mai 1852. Hiernach hat vom 1. Januar 1902 ab die Vorlegung der Feuerversicherungsverträge vor ihrem Abschluss zur obrigkeitlichen Prüfung durch den Gemeinderat nicht mehr zu erfolgen. Durch die erwähnte Aufhebung der landesrechtlichen Vorschriften über das Verbot des unmittelbaren Abschlusses von Feuerversicherungsverträgen sind die einschlägigen Bestimmungen der Art. 16 und 21 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 beseitigt.

Endlich wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Bestimmungen des zweiten Satzes des Art. 18 Abs. 2 des letzt-erwähnten Gesetzes, wonach die Ermittlung des durch einen Brandfall verursachten Schadens an versichertem beweglichem Eigentum sowie die

Verhandlung über die Feststellung der Schadensvergütung zwischen dem Agenten der betreffenden Versicherungsgesellschaften und dem durch den Brand beschädigten Versicherten nur unter Leitung einer gemeinberathlichen Deputation stattfinden darf, mit den Bestimmungen des Reichsgesetzes nicht vereinbar erscheinen und daher mit dem 1. Januar 1902 außer Kraft treten. Stuttgart, den 25. Dezember 1901.

R. Ministerium des Innern.  
Bischof.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit des § 11 der Statuten der Badarmenkasse Wildbad wird hiermit folgendes Rechnungsergebnis pro 1901 veröffentlicht:

#### I. Einnahmen:

1. Kassenvorrat vom Jahr 1900	20 M. 61 J.
2. Kapitalrückzahlungen	680 " "
3. Zins aus Aktivkapitalien	64 " 90 "
4. Erlapposten	128 " 50 "
5. Zuwendungen aus Wohlthätigkeitsveranstaltungen	400 " "
6. Sonstige Beiträge	177 " 17 "
zusammen:	1451 M. 18 J.

#### II. Ausgaben:

1. Kapitalanlagen	141 M. 95 J.
2. Unterstützungen an arme Kurgäste (einschließlich der Kinder der Herrnhilfe)	1244 " "
3. Für die Badarmenbibliothek	30 " "
4. Verwaltungskosten und Sonstiges	10 " 27 "
	1426 M. 22 J.

Hiernach beträgt das Resumé 24 M. 96 J.

#### III. Vermögensstand:

1. Kapitalien	1495 M. 24 J.
2. Kassenvorrat	24 " 96 "
zusammen:	1520 M. 20 J.
Im vorigen Jahr betrug das Vermögen:	2033 " 90 "
somit Abnahme:	513 M. 70 J.

Den 3. Januar 1902.

Der Vorstand der Badarmenkommission:  
Oberamtmann Käber.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Die Gemeinderäte

werden an die Vorlage der von ihnen geführten Hinterlegungsverzeichnisse erinnert. S. § 16 Verf. des Just.-Min., betr. die Hinterlegung bei den Gemeinderäten, vom 1. Dez. 1899, Reg.-Bl. S. 1032. Neuenbürg, den 7. Januar 1902.

Oberamtsrichter  
Doderer.

Revier Wildbad.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf

Am Freitag den 17. Januar 1902, vorm. 10 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II. Eiberg (Scheidholz),  
1. Obere Eibergshut Abt. 63—65, 68, 69, 74—76, 79—84, 90, 97,  
2. Rollwasserhut Abt. 88, 89, 98, 101, 103—05, 107, 116, 117, 119, 120 und zwar:

#### 1. Stammholz:

Eichen:	3 St. III. und IV. Kl. mit zusammen 1,5 Fm.,
Forschenlangholz:	71 St. mit Fm.: 5 I., 20 II., 18 III. und 23 IV. Kl.,
Tannenlangholz:	550 St. mit Fm.: 135 I., 144 II., 149 III. und 160 IV. Kl.,
Tannensägholz:	298 St. mit Fm.: 126 I., 61 II. u. 45 III. Kl.

#### 2. Brennholz:

Hm.:	1 buchene und 13 Nadelholz-Auschuß-Scheiter und Prügel,
"	5 " " " und 120 Nadelholz-Abbruch und Abfallholz.



Revier Schwann.

# Stangen- und Brennholz-Verkauf

Am Samstag den 18. Januar 1902, vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Schwann aus den Durchforstungen von Staatswald Rottwiesle, Guttwald, Hornmann, Röhnbudel, Fuchsloch, Straubenhardt, Hagwiesle und Koblroin:

### 1. Stangen:

- Bauftangen St.: 360 I., 540 II., 390 III. und 70 IV. Kl.,
- Hagstangen St.: 5 I., 215 II., 580 III. und 335 IV. Kl.,
- Hopfenstangen St.: 245 I., 710 II. und 400 III. Kl.,
- Reisftangen St.: 90 I., 270 II. Kl.,
- Rebfteden St.: 950 I., 775 II. Kl.,
- Boguenfteden St.: 960.

### 2. Brennholz:

- buchen Km.: 29 Scheiter, 30 Prügel, 51 Anbruch.
- Nadelh. : 18 Scheiter, 69 Prügel, 133 Anbruch.

### Privat-Anzeigen

Neuenbürg den 7. Januar 1902.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Kindes

**Erwin,**

für die schönen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen den herzlichsten Dank



die trauernden Eltern

**Karl Pfister,**  
**Pauline Pfister geb. Jaus.**

## Formulare

jeder Art sind vorrätig bei **E. Reeh.**

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Jan. Bei der hiesigen Oberamtsparlkasse wurden im verfloffenen Jahr 8463 Einlagen gemacht mit 642488 M. Zurückgefordert wurden dagegen nur 392436 M. in 1805 Posten. Die Mehreinlagen betragen hiernach rund 250000 M. Hierzu kommen noch ca. 60000 M. Zinse, die als nicht erhoben zum Kapital geschlagen werden. Die Kasse hat sonach einen Zuwachs an Einlagen von über 300000 M. zu verzeichnen, den größten seit ihrem bald 50jährigen Bestehen. Das Guthaben der Einleger ist nun auf rund 2400000 M. angewachsen, welchem Aktiven in Höhe von über 2 1/2 Millionen Mark gegenüberstehen. Der Verkehrssteigerung entsprechend hat sich der Umsatz auf über 1800000 M. gehoben. Die Einleger-(Mitglieder-)Zahl hat auch in diesem Jahr wieder zugenommen und beträgt nun rund 6900.

Neuenbürg, 6. Jan. Die Weihnachtsfeiern der verschiedenen hiesigen Vereine nahmen gestern ihren Abschluß. Wie seit Jahren hielt der Turnverein seinen Abend mit verschiedenen Ausführungen am 4. Adventsabend, desgleichen vereinigte sich der Militärverein am Stephansfesttag zur geselligen Unterhaltung mit Gabenverlosung. Ihnen folgte gestern der Viederkranz, über dessen Feier uns nachstehende Korresp. zugegangen ist:

Neuenbürg, 6. Jan. Der Einladung zur Christbaumfeier des „Viederkranzes“ wurde gestern Abend so zahlreich entsprochen, daß die Wirtschaftsräume des Gasthofs zum „Bären“ schon um 7 Uhr dicht besetzt waren. Wäre das Programm nicht gar so vielversprechend, der Gabentempel nicht gar so verlockend aufgebaut gewesen, man hätte sich wohl „gedrückt“, um des Saales Schwüle zu entfliehen und „mildere Gefilde“ aufzusuchen, so aber blieb man stand- und sesshaft. Würdig eingeleitet wurde die Feier durch Beethovens weihervolle „Heilige Nacht“, der zu weiterer Bedeung weihnächtlicher Gefühle die „Weihnachtskloster“ folgten, ein Lustspiel „bessere Güte“, das von den Hrn. Wilhelm, Mahler und Weis, den Hrn. Widmayer, Klausner, Kaufmann und Schmidt wirklich gut gegeben und vom Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde. Hr. E. Meyer und Hr. Klausner führten ihre Rollen in „Soldatenliebe“ sowohl gefänglich als mimisch vorzüglich durch, und auch im 3. Stück „Wer trägt die Pfanne

weg“, wurde von Hrn. Finkbeiner und den Hrn. Kempfer und Metzger — einige Uebertreibungen abgerechnet — flott gespielt. Die Auswahl solcher Stücke, die alle Parteinaden und Hanswurststücke mit den obligaten derben Witz und zweideutigen Anspielungen ausschließen und doch dem Humor, dem gesunden, echten allerdings, sein volles Recht lassen, gereicht dem Verein zu besonderer Ehre. Doch nun zum Sängerkorps. Wie leicht zu bemerken war, hatte derselbe unter seinem vielseitigen Dirigenten, Hrn. Reallehrer Widmayer, tüchtig gelübt, schade nur, daß die prächtigen Chöre wie „Nachtzauber“, „Ich geh noch abends“, „Wegwarte“, „Die wilde Hof im Wald“ infolge der drückenden Schwüle etwas an Glanz und Duft einbüßten. Daß die Darbietungen aber trotzdem sehr gefallen haben, zeigte der reiche Beifall der dankbaren Zuhörer. Zum Weiterstreben und -üben im neuen Jahr wünschen wir der wackeren Sängerschar und ihrem Marschall neuen Mut und neue Kraft. Nur keinen Stillstand!

Königsbach, 7. Jan. Gestern mittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde der Landwirt Wilhelm Eberle vom Pferde erschlagen im Stalle aufgefunden. Das eine Pferd war nur am Schwanz aufgezaumt und ist anzunehmen, daß er von diesem den verhängnisvollen Schlag auf den Hinterkopf erhielt, welcher den im besten Mannesalter stehenden, noch sehr rüstigen Mann dahintrastete.

Pforzheim, 6. Jan. Auf dem gestrigen hier abgehaltenen Viehmarkte waren 52 Ochsen 66 Kühe, 40 Rinder und 15 Kälber angetrieben. — Auf dem Pferdemarkt waren 104 Pferde und 2 Fohlen zugeführt. Verkauft oder gehandelt wurde im Ganzen sehr wenig.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag nimmt seine Verhandlungen im neuen Jahre mit der ersten Lesung des Etats auf, welche zweifellos die gesamte laufende Woche ausfüllen wird, wenn sie nicht gar bis in die nächste Woche hineinzieht.

Am nächsten Samstag findet vor dem Reichsmilitärgericht zu Berlin unter Vorsitz des Generalmajors v. Kallenborn-Stachan die Revisionsverhandlung gegen den ehemaligen Unteroffizier Marten statt, der bekanntlich vom Oberkriegsgericht zu Gumbinnen der Ermordung des Rittmeisters Krosigk für schuldig erklannt

und zum Tode verurteilt worden war. Nunmehr soll das Reichsmilitärgericht als letzte Instanz über diesen Spruch des Gumbinner Oberkriegsgerichts befinden, und in weiten Kreisen unserer Nation blickt man mit begreiflicher Spannung der Entscheidung des obersten militärischen Gerichtshofes in dieser hochsensationalen Angelegenheit entgegen. Haben doch die bisherigen militärgerichtlichen Verhandlungen gegen den Marten keineswegs mit voller Bestimmtheit ergeben, daß er das schwere Verbrechen, dessen er angeklagt ist, auch wirklich begangen hat, während außerdem das Rechtsempfinden des Volkes durch die ganze Art und Weise des Prozeßverfahrens vor dem Gumbinner Oberkriegsgericht, ferner durch das Auftreten des damaligen Gerichtsherrn, Generalleutnants v. Alten, und noch andere Vorgänge verletzt worden ist. Jedenfalls steht wohl zu hoffen, daß die Verhandlungen des Reichsmilitärgerichts die so notwendige volle Klarheit über den Fall Krosigk verbreiten werden und daß dann seine Entscheidung, nach welcher ein Menschenleben abhängt, nur noch genauester und peinlichster Prüfung des Sachverhalts erfolgt.

Berlin, 6. Januar. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird angenommen, das Kommando über das XIV. Armeekorps (Karlsruhe) werde bei dem bevorstehenden Personalwechsel auf den Erbgroßherzog von Baden übergehen.

Zur Errichtung von Thalssperren im Gebiet der Walde und ihrer Nebenflüsse sind die Vorarbeiten der sächsischen Regierung zum Abschluß gelangt. Es sollen insgesamt 28 Thalssperren errichtet werden, deren Kosten auf 20 Millionen veranschlagt sind.

Zahlreiche deutsche Künstler, Gelehrte und sonstige Männer in angesehener oder hervorragender Lebensstellung sind von der französischen Regierung durch Ernennung zu Kommandeuren oder zu Rittmännern der Ehrenlegion anlässlich der Pariser Weltausstellung von 1900 ausgezeichnet worden.

Berlin 7. Jan. In Gelsenkirchen wurde eine Polenversammlung sofort nach der Eröffnung aufgelöst, weil der Vorsitzende polnisch sprach.

Berlin, 4. Jan. Der Fürst Hohenzollern-Ingelfingen hat auf einer Jagd bei Kottbus, an der auch Waldersee und Fürst Hensel von Donnersmard teilnahmen, zwei Förster und einen

Von einem pünktlichen Zinszahler werden

## 1200 Mark

gegen II. Hypothek aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft bei der Geschäftsstelle des Bl.

Neuenbürg.

## Schellfische! Cablian!

auf Freitag frisch eintreffend empfiehlt

Karl Mahler.

Schömberg.

## Bade-Garnitur,

vollständig neu, bestehend aus: Zirkulationsofen und Zinkwanne, sowie eine gebrauchte Zinkbadewanne und ein Wasserstein mit Zementsäulen ebenfalls neu, zu verkaufen bei **Jak. Schmidt, Privatier.**

Neuenbürg.

Unterzeichneter verkauft sein

## Feld,

samt schön gelegenem Garten am Schloßberg, wozu Kaufs Liebhaber einladet **Hr. Schönthaler zur Schleifmühle.**

## Bezirkslehrerverein

Neuenbürg

Samstag den 11. Januar

## Versammlung

bei **Pfommer.**

Gesunde, kräftige

## Amme

sofort gesucht. Reise wird vergütet. Ärztliches Zeugnis ist vorzulegen. Seestraße 28 III. Stuttgart.

Macht mit

GUTE SUPPEN

## Husten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden

**Kaiser's**

## Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt mit Zucker in feiner Form).

**2740** nos. beglaubigte

Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 25 Bfg.

Niederlagen bei:

- Wilhelm Fieß** in Neuenbürg.
- Hr. Boger** in Calmbach.
- W. Waldmann** in Herrnsalb.

Freiber schwer angefaß aufliegenden Fasan ziel Gänningen, 6. 30 Uhr wurde letzte Woche fabrik hergestellt. Das Geschäftsführung und festlich begangen. Homburg v. d. früh 6 Uhr von R. entgleiste auf dem Folge falscher Weichen des Zuges riß ab und sind nicht verlegt. Bei Karlsruhe, 7. legte der Kammer eine Stellung der Volksschulen den Wünschen der Lehrer einer späteren Lehrergelöhner vorgeganzliell wird die 620 000 M. belastet. Aus Baden, 8. Neujahr hat, wie den geschrieben wird, die Bahnen einige Entschieden von dem Eisenbahnstammten, beglichen, Teil der Ansprüche größere Ansprüche stiel. In einem gerichtlichen hört, bis jetzt nicht gelad daß die Bahnverwaltung Ausgleich bemüht. beide Beine verlor, ein Kaufmann, dessen 24000 M., ein andere verlegt wurden, 25 000 samstsumme der Entscheidung ansehnliche Höhe erreichten machten Ansprforderte einer 100 000 2000 M. zufrieden. wenn manche Verhandzogen.

Frankenthal Nacht vom 2. und 3. 53 Jahre alte Arbeiterkindern der Fräulein Belfer, nachdem hat der Täter gelockt und sie beim durch Stiche in die schleppte sich noch gander Kinderkärtern durch die Klingel wadete hatte 7 Messer Besicht. Man nimmt Einbruchsdiebstahl im in dem Fräulein B hatte. Der Thatsache Militärmitze verfehene von 18 oder 19 Jahren und der Direktion der Ermittlung des Mörders je 500 M. ausgezahlt.

Vom Bodenseemenden 1. Mai 1901 München und Zürich St. Gallen zwei in München 10.30 nach ab Zürich 11.20 nach

Stuttgart, 7. sammlung der Volkherkömmlicher Weise Viederhalle statt. Bauder-Waiblingen bengeren Ausschusses war Dr. Köhler. In einem vom Abg. Galbeliefen sich die Jahres auf 10828 M. darunter 3725 6020 M. nachträglich wählen. Die Zahl beläuft sich auf 117. verfügt die Partei Reihe der eigentliche Elfas, welcher über



hrerverein  
bürg  
n 11. Januar  
m lung

me  
eife wird vergütet,  
is ist vorzulegen.  
III. Stuttgart.

ggi,  
E SUPPEN

stillen  
einschmelenden  
er's  
amellen  
her in fester Form).  
i. beglaubigte  
nisse verbürgen  
g bei Husten,  
rth und Ser-  
für Angebotenes  
t 25 Btg.  
bei:  
in Neuenbürg,  
Calmbach,  
in Herrtalb.

orden war. Nun-  
richt als letzte In-  
Gumbinner Ober-  
in weiten Kreisen  
begreiflicher Spann-  
erften militärischen  
nationalellen Ange-  
noch die bisherigen  
ingen gegen den  
Bestimmtheit er-  
Verbrechen, dessen  
ich begangen hat,  
chisempfinden des  
t und Weise des  
Gumbinner Ober-  
Aufstretens des da-  
Leutnants v. Alten,  
verlezt worden ist.  
en, daß die Ver-  
gerichts die so not-  
den Fall Krosigk  
um seine Entschlei-  
henleben abhängt,  
inlichster Prüfung

In hiesigen unter-  
ommen, das Kom-  
korps (Karlsruhe)  
a Personentwischel  
Baden übergehen.  
Thalsperrern  
der Nebenflüsse sind  
en Regierung zum  
sgeant 26 Thal-  
en stoßen auf 20

stler, Gelehrte  
hener oder hervor-  
von der französi-  
zu Kommandeuren  
ion anlässlich der  
1900 ausgezeichnet  
Kelskirchen wurde  
rt nach der Er-  
sorsühende patrioti-  
Fürst Hohenlehe  
agd bei Kotoschin,  
Fürst Hensel von  
Förster und einer

treiber schwer angezogen, als er auf einen  
anfliegenden Fasan zielte.

Günningen, 6. Jan. Die hunderttausendste  
Uhr wurde letzte Woche in der hiesigen Uhren-  
fabrik hergestellt. Das Ereignis wurde von der  
Geschäftsleitung und dem gesamten Personal  
festlich begangen.

Homburg v. d. H., 7. Jan. Der heute  
früh 6 Uhr von Köppern abgehende Leerzug  
entgleiste auf dem Bahnhof Friedrichsdorf in  
Folge falscher Weichenstellung. Der hintere Teil  
des Zuges riß ab und stürzte um. Menschen  
sind nicht verletzt. Beide Geleise waren gesperrt.

Karlsruhe, 7. Jan. Die Regierung  
legte der Kammer einen Gesetzentwurf, Vesser-  
stellung der Volksschullehrer betreffend, vor, der  
den Wünschen der Lehrerpation entspricht, ohne  
daß einer späteren entgeltigen Regelung der  
Lehrergehälter vorgegriffen werden soll. Fi-  
nanziell wird die Staatskasse dadurch mit  
620 000 M. belastet.

Aus Baden, 3. Jan. Noch kurz vor  
Neujahr hat, wie den Blättern aus Heidelberg  
geschrieben wird, die Generaldirektion der Eisen-  
bahnen einige Entschädigungsforderungen, die  
von dem Eisenbahnunglück am Karlsbor her-  
stammten, beglichen, sodaß nimmehr der größte  
Teil der Ansprüche befriedigt sein dürfte. Einige  
größere Ansprüche stehen noch in der Schwebe.  
In einem gerichtlichen Urteil ist es, soviel man  
hört, bis jetzt nicht gekommen, was dafür spricht,  
daß die Bahnverwaltung sich um einen friedlichen  
Ausgleich bemüht. Fräulein Kölling, welche  
beide Beine verlor, hat 90 000 M. erhalten,  
ein Kaufmann, dessen Sohn getötet wurde,  
24 000 M., ein anderer, dessen beide Töchter  
verlezt wurden, 25 000 M. u. s. w. Die Ge-  
samtsomme der Entschädigungen dürfte eine sehr  
ansehnliche Höhe erreichen. Manche der Ver-  
legten machten Ansprüche ins Blaue hinein, so  
forderte einer 100 000 M. und gab sich mit  
2000 M. zufrieden. Da ist es kein Wunder,  
wenn manche Verhandlungen sich in die Länge  
zogen.

Frankenthal, (Pfalz) 5. Jan. In der  
Nacht vom 2. und 3. Januar wurde das  
63 Jahre alte Auffichtsfräulein bei den  
Arbeiterkindern der Zuckerrabrik Frankenthal,  
Fräulein Welsch, ermordet. Dem Ansehen  
nach hat der Thäter die Dame an die Thüre  
geloct und sie beim Öffnen derselben sofort  
durch Stiche in die Brust schwer verletzt. Sie  
schleppte sich noch gegen die Wohnung einer  
anderen Kindergärtnerin, die sie anscheinend  
durch die Klingel wecken wollte. Die Ermor-  
dete hatte 7 Messerstücke in Herz, Seite und  
Gesicht. Man nimmt an, daß der Thäter einen  
Einbruchsdiebstahl im Erdgeschoß des Hauses,  
in dem Fräulein Welsch wohnte, beabsichtigt  
hatte. Der Thäter verdächtig ist ein mit einer  
Militärmütze versehener junger Mensch im Alter  
von 18 oder 19 Jahren. Von der Regierung  
und der Direktion der Zuckerrabrik ist für die  
Ermittlung des Mörders eine Belohnung von  
je 500 M. ausgesetzt worden.

Vom Bodensee, 26. Dez. Vom kom-  
menden 1. Mai 1902 ab verkehren zwischen  
München und Zürich über Lindau, Bregenz u.  
St. Gallen zwei neue Nachschneellzüge, ab  
München 10.30 nachts, an Zürich 6.50 früh,  
ab Zürich 11.20 nachts, an München 7 Uhr früh.

### Württemberg.

Stuttgart, 7. Jan. Die Landes-Ver-  
sammlung der Volkspartei fand gestern in  
herkömmlicher Weise in dem Konzertsaal der  
Vieherhalle statt. Zum Vorsitzenden wurde  
Bauder-Waiblingen berufen. Als Vertreter des  
engeren Ausschusses der deutschen Volkspartei  
war Dr. Köhler-Frankfurt erschienen. Nach  
einem vom Abg. Galler erstatteten Kassensbericht  
beließen sich die Einnahmen des vergangenen  
Jahres auf 10 828 M., die Ausgaben auf 10 325  
M., darunter 3725 M. Agitationskosten und  
6020 M. nachträgliche Kosten für die Landtags-  
wahlen. Die Zahl der Volkvereine im Lande  
beläuft sich auf 117. Außer dem „Beobachter“  
verfügt die Partei über 17 Zeitungen. Die  
Reihe der eigentlichen Vorträge eröffnete Dr.  
Elsas, welcher über Verkehrsfragen sprach.

Der Redner sprach sich gegen eine Eisenbahn-  
gemeinschaft mit Preußen aus, da diese, wie die  
letzte Konferenz deutlich gezeigt habe, nur eine  
Gemeinschaft zur Verhinderung von Reformen  
sein würde. Eine Resolution, in welcher u. a.  
das selbständige Vorgehen Württembergs in der  
Tarriffrage gefordert wird, gelangte im Anschluß  
an den Vortrag zur einstimmigen Annahme.  
An Stelle des verhinderten Abg. Liesching sprach  
Abg. K. Hausmann über „Landespolitik.“  
Es gelangten hierauf Resolutionen zur Annahme,  
in welchen die Entfernung der Privilegierten  
aus der zweiten Kammer und namens der der  
Partei angehörenden kathol. Familienväter die  
Einführung der Fachschulauflösung gefordert wird.  
— Ratsschreiber Wagner-Stuttgart verbreitete  
sich in einem längeren Referat über die Ver-  
waltungsreform; Kammerpräsident Payer sprach  
zum Schluß noch über die Reichspolitik. Die  
Versammlung nahm eine Resolution an, in  
welcher der volksparteilichen Fraktion die Zu-  
stimmung zu ihrer Haltung in der Posttarif-  
debatte im Reichstag ausgesprochen und Payer  
für die beweiskräftige Begründung der Ableh-  
nung gedankt wurde.

Untertürkheim, 7. Jan. Die von der  
Maschinenfabrik Eplingen gelieferte Maschine im  
Elektrizitätswerk wurde im Beisein der bürgerl.  
Kollegien zum ersten Mal in Betrieb gesetzt und  
funktioniert vortrefflich; sie hat 250 Pferdekraft.

Ulm, 7. Jan. Der deutsch-nationale Hand-  
lungsgehilfen-Verband, Gau Schwaben, hatte  
gestern hier seinen 3. württ. Gantag. Die Be-  
teiligung war sehr zahlreich. Von Stuttgart war  
anwesend Regierungsrat Schmid von der Kgl.  
Zentralstelle und Professor Hils, von Gmünd  
Professor Geiger. Claus-Ulm hielt einen Vor-  
trag über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.  
Eine Resolution ersucht die württ. Staats- und  
Gemeindebehörden in möglichster Bälde voll-  
ständige Sonntagsruhe im Großhandel und eine  
nur 3stündige Verkaufszeit im Kleinhandel, je-  
doch nicht über 1 Uhr nachmittags hinaus, ein-  
zuführen.

Ulm a. D. In dem von Architekt Paul Kienzle  
neu errichteten Künstlerhotel veranstalteten die her-  
zeitigen Gäste, die H. Gebr. Bahl, ein Eröffnungsfest-  
essen, an welchem über 200 Personen teilnahmen.  
Die reich gedeckte und mit Blumen und Küssen ge-  
zierte Tafel im großen Speisesaal bot in der glänzenden  
Beleuchtung ein prächtiges Bild dar. Während des  
Mahles nahm Hr. Stadtverordn. Bartsch aus Berlin,  
ein langjähriger und verkannter Freund der H. Bahl,  
das Wort, um in deren Namen die Erschienenen zu  
beglücken und zu bitten, daß sie ihr Wohlwollen dem  
Künstlerhotel nicht nur heute, sondern dauernd be-  
wahren möchten. Daron fügte Redner ein freudigst  
aufgenommenes Hoch auf Sr. Maj. den König. Hr.  
Stadtrat Fabritant Schwenk wies darauf hin, daß die  
Aufgabe, in dem Künstlerhotel den Einheimischen und  
Fremden ein modernes, behagliches Heim zu schaffen,  
durch Hrn. Architekt Kienzle glücklich gelöst worden, daß  
das Werk nach seinem Außern der Stadt ein Schmuck,  
in seinem Innern den Fremden ein glänzender, be-  
haglicher Aufenthalt sei. Mit dem Wunsche, daß das  
Unternehmen auch fernernhin blühen und gedeihen möge,  
verknüpfte Redner ein dreifaches Hoch auf Hrn. Kienzle  
als den Schöpfer und die Herren Bahl als die Leiter  
des Hotels. Hr. Kienzle dankte Hrn. Schwenk für die  
freundliche Anerkennung. Es gereichte ihm zur großen  
Befriedigung, daß die Arbeit gelungen sei und aner-  
kannt werde. Dem Unternehmen hätten sich nicht ge-  
ringe Schwierigkeiten in den Weg gestellt, so daß es  
5 Jahre dauerte, bis der Bau in Angriff genommen  
werden konnte. Wenn Redner sich jetzt des Lobes  
aus bewährtem Munde erfreuen könne, so sei das  
nicht allein sein Verdienst, sondern auch das seines  
Bureau, namentlich seiner Zeichner, sowie des Hrn.  
Berkmeisters Fuchs und der übrigen Unternehmer.  
Der heutige Abend biete ihm Gewähr, daß die freund-  
liche Günst des Publikums dem Unternehmen auch  
fernehin zur Seite stehen werde. Sein Hoch galt  
dem guten Einvernehmen aller Städte und der Stadt  
Ulm. (Ann. d. Red. Der Erbauer, Hr. Kienzle, ist  
bekanntlich unser Landsmann, aus Vörsenfeld, während  
die H. Bahl, welche bisher ein Hotel in Berlin be-  
sahen, von Satz a. R. gebürtig sind.)

Isny, 6. Jan. Gestern früh wurde in  
einem Graben der Landstraße von Isny nach  
Räthenbach der vor Wochen gestohlene Post-  
beutel aufgefunden, sämtliche Briefe waren ge-  
öffnet und die beiden Wertbriefe über etwa  
10 000 Mk. fehlten. Untersuchungen gegen  
Verdächtige dauern fort.

Gaildorf, 7. Jan. Vorgestern Abend  
gerieten ein Gutsbesitzer von Kronberg, Gde.  
Oberroth O.A. Gaildorf, und dessen Knecht in  
einer Wirtschast in Streit. Beim Nachhause-

gehen erlach dann der Knecht seinen Herrn.  
Der Gutsbesitzer wurde am andern Morgen in  
einer Blutlache tot vor seinem Hause aufgefunden.

Leonberg 6. Jan. In Heimsheim hat  
vor kurzer Zeit Stadtschultheiß Riel sein Amt  
niedergelegt. Letzten Samstag nun fand die  
Neuwahl eines Stadtvorstandes statt. Es wurde  
gewählt mit 129 Stimmen der ref. Gemeindepf-  
leger Gutenkunst von Zuffenhausen, ein geb.  
Heimsheimer. Sein Gegenkandidat, Verw.Rand.  
Grob aus Leonberg, erhielt 44 Stimmen.

### Ausland.

Brüssel, 7. Januar. Bei dem „Petit  
Messager“ ist die Nachricht eingegangen, daß  
der englische Dampfer „Bajuto“, welcher mit  
einer vollen Ladung von Antwerpen nach Man-  
chester abgegangen war, im Aermel-Kanal mit  
der gesamten 27 Mann starken Besatzung unter-  
gegangen sei.

Der französische Kriegsminister, General  
André, hat schon wieder eine Rede gehalten,  
und zwar bei dem Bankett, welches die am 5.  
Januar in Paris für Gambetta veranstaltete  
alljährliche Gedächtnisfeier abschloß. In seiner  
Rede hob André mit deutlicher Anspielung auf  
den von den französischen „Patrioten“ so lange  
gewünschten Rachekrieg gegen Deutschland hervor,  
es sei seine Pflicht, die Klagen derjenigen, welche  
Klammernis litten, anzuhören und nach Möglich-  
keit zu lindern; er denke, es müßte den drei  
Worten, welche den Wahlspruch der Republik  
bildeten, das Wort „Gerechtigkeit“ hinzugefügt  
werden. Die Ansprache des Kriegsministers  
wurde von der Festversammlung bezeichnender  
Weise mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In Barcelona ist die Lage noch immer  
kritisch genug; die dortigen Arbeiterinnen wollen  
ebenfalls streiken. Die Regierung zögert zwar  
noch, den Belagerungszustand über die Stadt  
zu verhängen, es wird aber vielleicht doch noch  
zu dieser radikalen Maßnahme gegriffen werden  
müssen. Am 5. Januar sind in Barcelona im  
Ganzen 49 Personen wegen Widerstandes gegen  
die bewaffnete Macht verhaftet und dem Militär-  
gericht eingeliefert worden. Anarchistische Ver-  
schwörungen sind in den Städten Xeres, Algar  
und Arcos entdeckt worden.

Charkow (Ukraine, Rußland), 7. Januar.  
In einem Personenzug wurde einem Comptoir-  
boten ein Beutel mit 30 000 Rubel gestohlen.  
Es gelang dem Comptoirdiener, den Dieb, den  
er erkannt hatte und verfolgte, aufzufinden. Das  
Geld war bis auf 3000 Rubel noch vorhanden.

Liverpool, 6. Januar. Der buren-  
freundliche Pastor Pembrock wurde gestern, als  
er sich zur Kirche begab, von einer feindlichen  
Menge umringt und beschimpft. Es gelang  
ihm nur durch seine außerordentliche körperliche  
Kraft, sich einen Weg durch die Menge zu  
bahnen, indem er 5 seiner Angreifer niederschlug.

Die Panama-Kanal-Gesellschaft  
hat der Unions-Regierung mitteilen lassen, daß  
sie bereit sei, alle ihre Rechte für 40 Millionen  
Dollars an die Vereinigten Staaten abzutreten.

Die Kaiserin Witwe von China hat  
anlässlich der Rückkehr des kaiserlichen Hofes  
nach Peking in einem Edikt den Wunsch aus-  
gedrückt, den Fremden verjöhlich entgegenzu-  
treten. Zu den fremden Gesandten sollen sofort  
die freundschaftlichen Beziehungen wieder aufge-  
nommen werden; beim Kaiser wird baldigst ein  
erster Empfang der Gesandten stattfinden, die  
Kaiserin-Witwe ihrerseits gedenkt nächstens einen  
Empfang für die Damen des diplomatischen  
Korps zu veranstalten. Ein zweites Edikt der  
Kaiserin-Witwe enthält die offizielle Mitteilung,  
daß bei dem kürzlichen Massacre unter den ein-  
geborenen Christen zu Kinghsiafu in der Pro-  
vinz Kansu auch zwei fremde Missionare umge-  
kommen seien. Ueber die Bestrafung der Mörder  
schweigt sich diese Kundgebung aus.

Dreihunderttausend 900 Pferde  
hat England von Beginn des Burenkrieges bis  
Ende Oktober 1901 in Südafrika stellen müssen.  
Nach englischen Angaben haben die Engländer  
in diesem Zeitraum allein für Pferde über 225 1/2  
Millionen Mark gebraucht und zum größten  
Teil verbraucht, andere Zugtiere, wie Esel und  
Maultiere sind gar noch nicht mitgerechnet.



### Unterhaltender Teil.

## Der schwarze Schleier.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.  
(Fortsetzung.)

Die alte Dame wies nun Vollbrecht an, in ein kleines Nebenzimmer einzutreten und folgte selbst.

Es war das Schlafgemach ihres Sohnes, ein kleines, nett und bequem eingerichtetes Zimmerchen — allenthalben bemerkte man die Hand der sorgenden und liebenden Mutter und Schwester, die bedacht waren, für ihren Liebling zu thun was sie konnten. Ein großer Reisekoffer stand an der Wand, Vollbrecht ging daran ihn zu untersuchen — er war unverschlossen, er nahm jeden einzelnen Artikel heraus und nachdem er ihn untersucht hatte, legte er ihn auf den Boden des Zimmers. So hatte er endlich den Koffer geleert, ohne etwas gefunden zu haben und er wollte eben wieder einräumen, um bei den anderen Behälter des Zimmers seine Nachforschungen fortzusetzen, da bemerkte er in der leeren Anfüllung des Koffers eine kleine Erhabenheit, es fand sich ein kleiner Einriß und unter diesem fiel ein Paket Banknoten. Es waren meistens Hundert-Markcheine — Vollbrecht zählte schnell durch, es waren gegen zwei Tausend Mark. Er riß die Umhüllung vollends heraus und suchte und suchte, doch er fand zunächst weiter nichts — kein Zweifel mehr Arthur Geisow hatte seinen Onkel beraubt — aber wo war der Rest der gestohlenen Summe — es gab schließlich nur eine Erklärung — entweder er hatte dieselben anderswo versteckt oder er hatte einen Komplizen und dieser hatte den größten Teil des Raubes an sich gebracht.

Frau Geisow stand zunächst wie versteinert da — dann aber rang sie die Hände und brach in Thränen aus; unter Stöhnen und Schluchzen beteuerte sie fortwährend:

„Er ist unschuldig! Er ist unschuldig!“

Da stürzte ein junges Mädchen von achtzehn Jahren zur Thüre herein — betroffen blickte sie abwechselnd auf den ihr vollkommen fremden Mann und dann wieder auf ihre Mutter, die wie zerknirscht in einen Stuhl gesunken war.

Mit zitternder Stimme teilte die alte Frau auf deren wiederholte eindringliche Frage mit, welche schrecklicher Verdacht auf den Sohn und Bruder gefallen sei. Anfangs war auch das junge Mädchen wie erstarrt bei dieser Schreckensbotschaft und fand im ersten Augenblick nicht richtige Worte. Aber nach wenigen Augenblicken richtete sie sich stolz auf und ihre Wangen glühten, als sie rief:

„Handeln Sie nicht vorschnell, mein Herr! Die Beweise mögen noch so untrüglich sein und dennoch schwöre ich, Arthur, mein Bruder, ist unschuldig. Ich werde es nie und nimmer glauben, daß er einen Diebstahl an der Kasse seines Onkels begangen haben soll. Woher diese große Summe Geld kommt, weiß ich zwar nicht, aber Arthur ist kein Dieb! Ich bin sicher, er wird sich rechtfertigen können. In einer halben Stunde muß er heim kommen, warten Sie so lange, er wird sich schon rechtfertigen können.“

Da Vollbrecht ohnehin schon den Entschluß gefaßt hatte, die Rückkehr des jungen Mannes abzuwarten, so erklärte er sich auf die Aufforderung des jungen Mädchens auch sofort bereit dazu.

Die halbe Stunde war verfloßen. Da erschien zur bestimmten Zeit Arthur Geisow. Sein Auftreten ließ in der That auf keine Schuld schließen — er piff eine lustige Melodie, als er in das Wohnzimmer nebenan trat. Als er dann in sein Schlafgemach trat und daselbst die Situation überschaute, da war er wohl überrascht — erschreckt schien er aber keinesfalls.

„Herr Geisow,“ nahm Vollbrecht zuerst das Wort; eine unangenehme Dienstpflicht ist die Ursache meines Hierseins. Ich habe den Auftrag, Sie zu verhaften. Sie sind dringend verdächtig, Ihren Onkel, Herrn Weirring beraubt zu haben.

„Ich meinen Onkel beraubt!“ rief der junge Mann entsetzt aus. „Das kann Ihr Ernst nicht sein — Sie werden sich wohl irren.“

„Es ist mein völliger Ernst,“ war Vollbrechts Antwort. Und ich kann nur hinzufügen es sind verschiedene Beweise, welche gegen Sie vorliegen — doch davon später, hierüber haben Sie dem Untersuchungsrichter Rede und Antwort zu stehen.“

„Genug, ich füge mich,“ entgegnete Arthur Geisow gefaßt. „Wenn es so steht, dann ist es an mir, meine Unschuld zu beweisen und dies kann ich sogleich thun, mein Gewissen ist vollständig rein, ich bin mir nicht des geringsten Unrechtes bewußt. Aber sagen Sie mir um des Himmels willen, was kann mich nur in einen solchen Verdacht bringen?“

„Ich bin nicht verpflichtet, Ihnen dies mitzuteilen, aber damit Sie selbst sehen und begreifen, daß ich nicht voreilig handle und ohne Grund jemand an seiner Ehre verlese, so will ich Ihnen mitteilen, was gegen Sie spricht, aus welchem Grunde ich mich gezwungen sehe, Sie zu verhaften. Wie Sie selbst wissen, wurde Ihrem Onkel eine ganz bedeutende Summe Geld und Wertpapiere, fast sein ganzes Vermögen gestohlen. Nachdem ich davon in Kenntnis gesetzt worden war, nahm ich sofort eine genaue Besichtigung des Hauses vor, ich kam zu der Ueberzeugung, daß der nächtliche Einbrecher in das Haus ihres Onkels gekommen sein mußte.“

Sie hielten sich an dem fraglichen Abend in dem Nachbarhause bei der Familie Lambrecht auf, ja noch mehr, Sie blieben dort die Nacht über und von diesem Hause aus kann man bequem auf das Dach vom Hause Ihres Onkels gelangen. — Dies ist doch schon ein höchst auffälliger Umstand. Weiter, heute morgen traf ich Sie bei Ihrem Onkel; ich bemerkte sofort etwas an Ihnen, was mir sogleich auffiel. Nachdem Sie uns verlassen hatten, fragte ich Ihren Onkel um Ihre pekuniären Verhältnisse, und was ich da erfuhr, konnte ich nicht in Einklang bringen mit dem wertvollen Ring an dem kleinen Finger Ihrer linken Hand.“

Der junge Mann wurde totenblaß, er griff mit der Hand nach seiner Stirne und taumelte dann einem Stuhle zu.

„Ihre Mutter sagte mir, dieser Ring sei ein Geschenk Ihres Onkels,“ fuhr der Kriminal-Wachmeister fort, nachdem er eine kleine Pause eingehalten, als er sah, welche Wirkung seine Worte bei dem Angeeschuldigten hervorriefen.

„Ja, so erzählte ich ihr,“ stöhnte Arthur Geisow, dessen Benommen immer auffälliger wurde und den auf ihn gefallenen Verdacht nur bestätigte, „aber es ist nicht wahr.“

Die danebenstehende Mutter und Schwester entfärbten sich und zitterten am ganzen Körper. Sie trafen die Worte des Beamten nicht minder schwer wie mit Keulenschlägen, als den, an welchen sie gerichtet waren.

„Heute morgen erfuhr ich, daß Sie diesen Ring bei Waifahrt und Sohn für 150 Mark gekauft und eines der ihrem Onkel gestohlenen Wertpapiere in Zahlung gegeben haben. Natürlich stieg mein Verdacht — ich kam hierher — untersuchte Ihr Schlafzimmer und fand im Futter Ihres Koffers —“

„Gegen zwitausend Mark!“ rief der junge Mann und sprang vom Stuhle auf. „Guter Gott! wie doch Alles zusammentreffend gegen mich zeugt!“

„Arthur! Du bist unschuldig?“ fragte jetzt die Mutter mit zitternder Stimme und mit ängstlicher Spannung heftete sich ihr Blick auf den Sohn.

„Mutter, Du hast Recht, wenn Du mich für unschuldig hältst. Bei allem was mir lieb und teuer ist, schwöre ich, daß ich unschuldig bin, daß nur ein einziger Fehltritt sich so bitter an mir rächt.“

In diesem Augenblick flog eine Wolke über die von Sorgen und Gram gefurchte Stirn der Mutter.

„Arthur — um des Himmels willen woher hast Du das Geld — sprich — es bricht mir

das Herz, wenn ich noch länger mit ansehen muß, wie man Dich — mein einziges Kind für einen Dieb — für einen Einbrecher hält.“

„Ich kann nicht — ich kann es nicht sagen, woher ich das Geld habe und doch bin ich unschuldig an dem Diebstahl!“ stöhnte der junge Mann und barg sein Gesicht in beide Hände, nur um nicht die Thränen seiner Mutter und Schwester sehen zu müssen. „Man würde mir auch nicht glauben!“

Vollbrecht hatte einen Augenblick schweigend bei Seite gestanden, man merkte es ihm an, daß ihn Mitleid mit den beiden Frauen erfaßt hatte, und doch durfte er nicht einen Augenblick länger in der Erfüllung seiner Pflicht zögern — die Verdachtsgründe gegen den jungen Mann waren zu schwerwiegend — was galten dagegen seine Worte. Mit ernster Miene trat er an den regungslos Dastehenden heran und legte seine Hand fest auf dessen Schulter.

„Ich kann in dieser Angelegenheit nicht anders handeln — Sie müssen mir folgen,“ sagte Vollbrecht streng. „Ich will Ihnen noch einige Minuten Zeit geben, falls Sie noch einiges zu ordnen haben, weiter geht meine Nachtbesugniss aber nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Etwa 12000 Zentner Karpfen wurden am Sylvester und Neujahr hier und in den Vororten verbraucht. Der Fischmarkt hatte in den letzten Tagen 30000 Zentner Zufuhr allein an Karpfen. Diese scheinen also bei den Berlinern sehr beliebt zu sein.

Eine Elässerin regiert gegenwärtig den Haushalt des Königs von Korea. Es ist eine ältere, würdige Dame Namens Sonntag. Sie genießt in hohem Maße das Vertrauen und die Verehrung des Königs und hat eine sehr angesehene Stellung bei Hofe. In erster Linie leitet sie den Teil des königlichen Haushaltes, dem die Bewirtung der fremden Gäste zufällt. Ihr Reich befindet sich in musterhafter Ordnung und durch ihre Fürsorge werden dem gastreichen Könige gegen früher nicht unwesentliche Ersparnisse ermöglicht. Deutsche Hausfrauen würden machen ihrem Beltruf in allen Ländern Ehre.

### Auflösung des Rätsels in Nr. 3.

Würfel.

Wichtig gelöst von Ernst Wald, Alfred Hahn, Alb. Kainer, Emilie Kallisch, Richard Kröner, Viktor Wiesel, Wilhelm Reußhäuser, Jakob Schmid, Jakob Seif, Echn. Sieb, Albrecht Rommel in Neuenbürg; Wilh. Schabbe in Tennach.

### Rätsel.

Mit G Stadt in Deutschland,  
Mit H eine Gottheit,  
Mit P Stadt im Orient.

### Wetter am 9. und 10. Januar.

Nachdruck verboten.  
Für Donnerstag und Freitag ist morgens zeitweilig neblig, tagsüber nur leicht bedecktes und dabei trodenes Wetter zu erwarten.

### Für die Monate Januar, Februar und März können Bestellungen auf den „Guzthäler“

noch bei allen Poststellen und Postboten gemacht werden.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß seit 1. Juli ds. Js. eine Vereinfachung im Zeitungsbezug eingetreten ist. Es genügt, um die Einziehung der Zeitungsgebühr zu bewirken, ein einfaches Bestellschreiben, eine Karte, oder einen Brief unfrankiert in den Postschalter zu werfen oder dem Briefträger bezw. Postboten zu übergeben.

Wir bitten von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen. In Neuenbürg abonniert man direkt beim Verlag.

Anzeigen jeder Art finden im Guzthäler, dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung.

Red. und Verlag des Guzthälers.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Reck in Neuenbürg.



## Anzeiger

Nr. 6.

Erscheint Montag, 1. 1. 1881, monatlich.

## Bekannt

### A. Anmeldung

1. Bezüglich der der Behrordnung folge
1. Alle Militärp bis 1. Februar zur Au
2. Die Anmeldun an welchem der Militä
- Als dauernder A
- a. für militärp
- Handlungs- und andere
- pflichtige, d
- oder in Ar
- als dem d
- der Ort,
- b. für militärp
- Veranstalte
- sofern diese
3. Hat der Milit
- er sich bei der Ortsbeh
4. Wer innerhalb
- halt noch einen Wohnsi
- rolle und wenn der
- in welchem die Eltern
5. Bei der Anme
- zulegen, sofern die Ann
6. Sind Militärp
- Ziff. 2 oder 3 anzumel
- Vormünder, Lehr-, B
- Stammrolle anzumelden
7. Die Anmeldeun
- schriebenen Weise so lan
- Entscheidung über die
- Bei Wiederholung der
- erhaltene Lösungsschein
- Änderungen in Betref
- dabei anzuzeigen.
8. Von der Wie
- nur diejenigen Militärp
- raum von den Erjahbe
- das laufende Jahr hind
9. Militärpflichtig
- Laufe eines ihrer Mil
- Wohnsitz verlegen, habe
- beim Abgang der Behö
- angenommen hat, als
- jenigen, welche daselbst
- Lage zu melden.
10. Versäumnis d
11. Wer die vorg
- Berichtigung derselben
- oder mit Haft bis zu d
- II. Anzumelder
15. Januar bis 1.
- Angehörige anderer deu
1. Alle im Jahre
2. Alle diejenigen
- 1881, welche weder aus
- ausgemustert, noch der

